

Dezember 2005

Bei uns

WOHNEN MIT HAMBURGER GENOSSENSCHAFTEN



ALLGEMEINE DEUTSCHE SCHIFFSZIMMERER-GENOSSENSCHAFT EG

Wir sind dabei



Umfrage
wohnen im Alter

Seite 11/12

Teams und Verwalter
im Überblick

Seite 13/14





Seite 8–9

Brau-Quartier



Seite 10

Volleyball in Wandsbek



Seite 11

Planetarium Hamburg



Seite 14

Mietenspiegel

Inhalt

AKTUELLES	
Nachrichten und Informationen	3–15
AUS DEN STADTTEILEN	
Nachbarschaftstreff Mümmelsmannsberg	16
EINE VON UNS	
Malerin Beate Böttcher	17
INTEGRATION	
Sprachunterricht	18
TYPISCH GENOSSENSCHAFTEN	
Mitglied mit Engagement	19
QUARTIERSENTWICKLUNG	
Genossenschaften im Brau-Quartier	20–21
SPORTSTADT	
Volleyball made in Wandsbek	22
STADTGEFLÜSTER	
Planetarium Hamburg	23
TYPISCH GENOSSENSCHAFTEN	
Concierge-Modell	24
JAHRESGEWINNSPIEL	
Die Gewinner 2005	25
STADTGEFLÜSTER	
Mietenspiegel 2005	26
WIE ICH ES SEHE	
Städtewachstum	27
INFORMATION	
Aus HEW wird Vattenfall	28
KINDER – KINDER	
Reiten macht Spaß!	29
LESERBRIEFE	
Ihre Meinung ist uns wichtig	30
EXKLUSIV FÜR MITGLIEDER	
Kulturangebote	30–31
PREISRÄTSEL	
Mitmachen und gewinnen	32



In eigener Sache

Liebe Mitglieder,

ist Ihnen eigentlich aufgefallen, dass die Seitenanzahl der Schiffszimmerer-Genossenschaft innerhalb dieser Zeitschrift erheblich gestiegen ist? Das liegt daran, dass ein Redaktionsteam für die „Bei uns“ gegründet wurde. Während zuvor lediglich Herr Meßfeldt alle Beiträge geschrieben hat, erhielt er vor ca. 2 Jahren Verstärkung aus

verschiedenen Abteilungen des Büros. Dadurch ist es möglich, sehr viel umfangreicher zu berichten und mehr Themen aufgreifen zu können. Und weil Sie es ja von uns gewohnt sind, dass immer viele Bilder und Darstellungen die Texte unterstreichen, zeigen wir Ihnen heute einmal, welche Gesichter hinter den Autoren-Namen stecken.



Jürgen Hartung
Technische Abteilung



Helga Götsch
Geschäftsguthaben-Buchhaltung



Anja Prahle
Mietenbuchhaltung



Helje Meßfeldt
Öffentlichkeitsarbeit

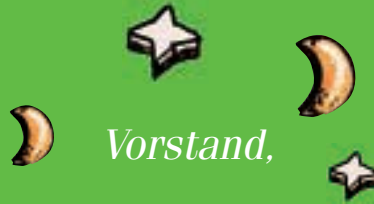


Elisabeth Roloff-Weickert
Mitgliederabteilung

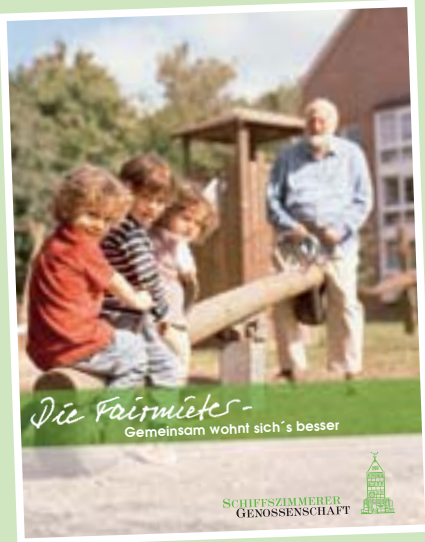
Übrigens würde sich das Team sehr über Ihre Anregungen und Wünsche freuen.

Wenn Sie also eine Idee oder einen Themenwunsch haben, setzen Sie sich doch bitte einfach mit Herrn Meßfeldt unter der Rufnummer 040/63 800 277 in Verbindung.

Also, vielleicht bis bald!?


 Vorstand,
 Aufsichtsrat und alle
 Mitarbeiterinnen
 und Mitarbeiter
 wünschen Ihnen,
 liebe Mitglieder,
 eine besinnliche und
 harmonische
 Weihnachtszeit und
 einen guten Rutsch
 ins neue Jahr.





130 Jahre Schiffszimmerer

Liebe Mitglieder, erinnern Sie sich noch an die tollen Tage im November des Jahres 2000?

Damals feierten wir das 125-jährige Bestehen der Genossenschaft im Rathaus sowie auf dem Kampnagelgelände. Ja, auch wir können es kaum glauben, aber das liegt nun tatsächlich schon wieder 5 Jahre zurück. Der geeignete Leser wird blitzschnell errechnet haben, worauf das hinausläuft. Richtig, in diesem Jahr wird die Genossenschaft 130 Jahre alt. Natürlich stand der Vorstand vor der Frage, wie dieser Geburtstag zu feiern sei. Denn wenn es auch kein Jubiläumsdatum ist, so stellt es doch einen runden Geburtstag dar, und der darf ja nun nicht ganz unter den Tisch fallen. Viele Ideen und Vorschläge wurden diskutiert. Schließlich jedoch setzte sich der Gedanke durch, mit den in diesem Jahr gewählten Vertreterinnen und Vertretern etwas zu unternehmen. Was das für eine Unternehmung war und wie es den Beteiligten gefallen hat, das können Sie in der nächsten Ausgabe der „Bei uns“ lesen. Interessante Details zu den Schiffszimmerern können Sie übrigens schon vorher lesen. Anlässlich des 130. Geburtstages ist nämlich eine Informationsbroschüre erschienen. Auf über 30 Seiten wird hier dargestellt, was die Schiffszimmerer ausmacht. Diese Image-Broschüre liegt in unserem Büro aus. Sollten Sie Interesse haben, auch ein Exemplar zu erhalten, rufen Sie gern unseren Herrn Meßfeldt unter folgender Rufnummer an: 040/63 800 277. Die Redaktion sagt: „Happy Birthday Schiffszimmerer!“

LIEBE MITGLIEDER, SCHON ZUM 40. GEBURTSTAG DER WOHNANLAGE EILBEK HABEN DIE VERTRETERINNEN UND VERTRETER EIN GROSSES FEST AUF DIE BEINE GESTELLT. IN DIESEM JAHR NUN FEIERTE EILBEK DEN 50. GEBURTSTAG, UND ALLE WOHNUNGSNUTZER WAREN EINGELADEN, ANLÄSSLICH DIESES DENKWÜRDIGEN DATUMS EINE FEIER AN BORD EINES ELBSCHIF-

De 50-Johr-Fier vun uns Eilbeker-Wohnanlaag

Dat wüllt wi an Bord vun de „River-Star“ fiern un doorbi so'n beeten op de Elv rümschippn.

So, de veel'n Vöbereitungen för uns groote Fier sünd nu vörbi. Mi dücht, wi hebbt dat alns good inne Reeg kreegen. Den Rest mutt ik nu alleen mookn, denn mien Mann liggt in Krankenhaus.

Of dat ok alns klappen deit mit de Künstlers? Ik will man leeber noch mool nofroogen. Un wat'n Glück, dat ik dat mookt heff, denn de Margot Schöneberndt weer doch glatt to lat koom.

Annern Dag Klock 11 weer ik al an Bord vun de „River-Star“.

Mensch, weer dat'n feinet Schipp, süht meist so ut as'n groote Jacht. Un all de Dischen weern pikfein indeckt mit witte Dischdeeken mit so'n breetet grönet Band doorop, witte Dooksaweljetten, blanke Metz un Gavels, un inne Mitt stunn een fien Lichtenholler mit dree lütte Lichtens doorbin.

So na un na sünd denn ok al de Lüüd ut uns Nohberschaft, de mitföhrn wüllt, intrudelt. Un all sünd se koom, keen een hett afseggt.

Un so kunn dat Schipp pünktlich Klock 12 afleggn.

Glieks achternah, door is Heino Bräuner, dat weer een vun de Vertreters, doormit anfang, de Lüüd to begröten, un denn hett Bernd Grimm, dat weer een ut'n Vorstand vun de Genossenschaft, ok noch'n poor Wöör to seggen hatt.

Ik bün in de Tied an Deck gohn. Ik harr Angst, dat mi woll de Traanen koom würdn, denn de Ansprooch wull jo eegentlich mien Mann mookn. Hett he doch de ganze Arbeit doorvun hatt, un nu kunn he noch nichmool doorbi ween.

Uns Hubert Krohn, de uns dörch dat Programm föhr'n wull, weer al ganz jibberig un meent: „Eegentlich kunnt wi jo nu anfang. Ik vertell al mool'n poor Dööntjes!“ Un denn is ok Heiner mit de Laute bigohn un hett'n poor Leeder sung. He weer grad doormit to End, door sünd



FES ZU UNTERNEHMEN. HIER ALSO DER REISEBERICHT VON OLIVA RIEGE, DIE ZWANGSLÄUFIG AUCH ALS ORGANISATORIN TÄTIG WAR. WARUM ZWANGSLÄUFIG? NUN, LESEN SIE SELBST. DIE REDAKTION SAGT DANKESCHÖN FÜR DIESEN NETTEN BEITRAG IN PLATTDEUTSCH.

de Kellners doormit anfung, uns dat Middageen ten up to drägen.

Dat weer ganz lecker, twee Sorten Fleesch, Arfen un Woddeln un Kantüffeln. Un achteran geev dat'n groote Schöttel vull mit roote Grütt un'n lütten Klacks Sahne un Vanillesoße boben op. Dat hett uns good smeckt.

Keen sick nu na dat Eeten so'n beeten de Been verpedden wull, de is na boben an Deck gohn. Door kunn man sick dann so'n beeten den Wind üm de Ohrn weih'n looten, denn dat weer fix warm hüt.

Ünner Deck is dat bald wiedergohn mit uns Programm. Margot Schöneberndt hett de Lüüd mit ehr Treckfiel un de Leeder vun de Waterkant ganz schön inne Gang brocht. Wat hebbt de lacht un manchmool ok mitsung. Un ok Heiner Dreckmann mit sien Laute un de Leeder, de fröher mool vun Richard Germer sung worden sünd, hett sien Deel door to bidragen. Un denn weer door jo ok noch een Muskant mit sien Keyboard. De hett ok fein Musi mookt, un uns Hubert hett so manch een Leed ut vulle Kehl mitschmettert. He is jo woll to Hochform oploopen. Mi wunnert blots, wo hett he jümmers all de Dööntjes un de Witze her? De Lüüd hebbt sick manchmool den Buuk fast holn möst vör luuter Lachen.



Manch een vun de Lüüd much goornich op'n Lokus gohn, ut Angst, se verpasst hier boben wat. Ober intwüsch en hebbt se dat kloog kreegen, dat se door ünner dat ok alns mithöörn kunn. Nu kunn se ganz sinnig to'n Lokus loopen, un bruuken keen Angst to hebbn, dat se sick vör Lachen boben noch de Büx natt mookten deen.

Intwüsch en is de Kaptein mit uns bit na Stadede henschippert, is door wedder ümdreih, un nu geiht dat wedder trüch. Ünnerwegens sünd uns veele groote Container-Scheep vörföhrt, un ehr groote Well'n hebbt uns Schipp so'n beeten to'n Schaukeln brocht.

Nu schippert de Kaptein mit uns in jedet Habenbecken rin. Wi hebbt de Container-Terminals vun alle Sieden to sehn kreegen un ok dat grötteste Container-Schipp, wat dat überhaupt geben deit.

De Kaptein is mit uns eers vun de eene Siet an un denn vun de annere Siet an de Köhlbrandbrüch ranschippert. Manch een vun de Lüüd, de dicht bi an de Fenster sitten deen, hebbt sick meist de Nees platt drückt, üm jo nix to verpassen, wat door buuten vörbi trecken deit. All de Lüüd weern hoch begeistert. So veel harrn se noch nie nich vun den Haben to sehn kreegen.

Üm Klock halvig Fief hett dat noch Koffee un Koken geven, un all de krüzfideel'n Minschen rund üm weern satt un tofreen.

Ober nu geiht de Klock so langsam op de Soss to, un de schöne Fohrt is meist to End.

As dat Schipp pünktlich an de Landungsbrüch wedder anlegt, heff ik vun alle Sieden to höör'n kreegen: „Wat weer dat blots för ne wunnerbore 50-Johr-Fier!“ Un all sünd se mit'n fröhlichet Lachen in't Gesicht nu Huus hen.

Dat hett mi fix freit. So weer doch all de Möh un de veele Arbeit mit de Organisation, de mien Mann hatt hett, nich ümsonst wesen.

Schad nur, dat utgerekent he nu nich doorbi sien kunn.

Oliva Riege





Das Auge lernt mit

Das dachte sich auch unser Architekt Jürgen Hartung, als er sich daran machte, die ehemalige Werkstatt des Regiebetriebes Elektro umzubauen. Und so wurden die kahlen und schroffen Räume, die einst Werkbänke und Elektromaterialien beherbergten, erst einmal entkernt und dann völlig neu gestaltet. Entstanden sind ein Versammlungsraum und ein Schulungsraum. Jeweils 8 Seminar- oder Schulungsteilnehmer finden hier nun in den sehr geschmackvoll hergerichteten Räumlichkeiten Platz. Besonders hervorzuheben ist der Schulungsraum. Ausgestattet mit modernster Beamer-Technologie und vollwertigen EDV-Schulungsplätzen bietet er die Möglichkeit, künftige Schulungen zum Netzwerk der Schiffszimmerer oder auch sonstige Seminare in professioneller Qualität stattfinden zu lassen. Zusätzlich sichert eine Küche den notwendigen Nachschub an Kaffee oder Kaltgetränken. Insgesamt also eine sehr sinnvolle Einrichtung, die Geld und Aufwand einspart. Denn außerhäusig brauchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schiffszimmerer-Genossenschaft sich von nun an nur noch im Ausnahmefall schulen zu lassen.



Gymnastik am Rübenkamp

Als in der Wohnanlage am Rübenkamp 1958 das Gemeinschaftshaus errichtet war, kam aus dem damaligen Vertreterkörper heraus die Idee, eine Gymnastikgruppe zu gründen.

Hans Schwenkel – damaliger Vorstand der AD SG – Rudolf Fischer und Herrmann Stern trieben diese Vorhaben voran. Hierzu wurde eigens ein „Verein zur Pflege der Gemeinschaft“ gegründet. Diesem Verein gehörten Mitglieder vom Vorstand, Aufsichtsrat, Vertreter und Wohnungsnutzern der Wohnanlage Rübenkamp an.

Nachdem eine Gymnastiklehrerin aus der Wohnanlage gefunden war, konnte es losgehen. Der Zulauf war groß. Der Auftritt von Frau Hübner begann. Mit Trillerpfeife und markigen Kommandos wurden in zwei Gruppen die Damen zum Schwitzen gebracht.

Da zu dieser Zeit sehr viele Kinder in der Wohnanlage lebten, wurde auch Kinderturnen angeboten. Auch dieses wurde sehr gut angenommen. Ich selbst war auch dabei.

Zu den Kinderfesten studierte Frau Hübner mit den Kindern eine Vorführung ein. Die Kinder waren sehr stolz, ihr Können der Siedlung einmal im Jahr zu präsentieren.

Nachdem Frau Hübner das Turnen aufgeben musste, übernahm Frau Dohrendorf für mehrere Jahre die Leitung der Gymnastikgruppen. Inzwischen war sogar ein Flügel im Gemeinschaftshaus vorhanden, der als Begleitung fleißig genutzt wurde. Nun wurde sehr musikalisch

geturnt. Die Trillerpfeife blieb im Schrank, dafür nutzte Frau Dohrendorf eine Handtrommel. Auch wurde einmal im Jahr eine Ausfahrt gemacht, wo beide Damengruppen zusammen eine Fahrt ins Blaue unternahmen. Nur Frau Dohrendorf konnte das Ziel.

Leider musste Frau Dohrendorf aus gesundheitlichen Gründen ihre ehrenamtliche Tätigkeit beenden, nun gab es einige Probleme. Die Kindergruppen mussten aufgegeben werden, und auch die Teilnehmerzahl bei den Damen ging zurück.

Die Einnahmen reichten nicht mehr aus, um die neuen Gymnastiklehrerinnen – meist Sportstudentinnen – zu entlohnen, auch Zuschüsse vom Verein waren nicht mehr möglich, der Verein löste sich auf. Die Organisation wurde nun ganz den Vertretern der Wohnanlage Rübenkamp übertragen.

Mit viel Mühe gelang es, das Turnen aufrechtzuerhalten. Der unermüdliche Einsatz einiger Damen und der Vertreter hat sich gelohnt. Seit nunmehr 47 Jahren wird im Gemeinschaftshaus geturnt. Heute gibt es nur noch eine Gruppe Damen, die immer noch jeden Mittwoch die Knochen schwingen. Es sind sogar noch Damen vom ersten Tag an dabei. Und alle hoffen, dass sie im Jahre 2008 das 50-jährige Jubiläum im Gemeinschaftshaus feiern können.

Helga Götsch mit Unterstützung des Ehepaars Lorenz (Frau Lorenz turnt auch seit 47 Jahren mit)



Wohnanlagenfest in Volksdorf am 3.9.2005

Es war mal wieder so weit: Bierwagen-Einsatz! Für mich immer eine gelungene Abwechslung zum Alltag im Büro und die beste Gelegenheit, Wohnanlagen und die dortigen Mieter kennen zu lernen.

Bei supersonnigem Wetter haben sich ein paar Mitarbeiter der Schiffszimmerer-Genossenschaft und die Vertreter der Wohnanlage in Volksdorf um die Mittagszeit im Innenhof der Anlage getroffen, um die Vorbereitungen für einen schönen Nachmittag zu treffen.

Das Aufbauen hat uns Mitarbeitern mal wieder viel Spaß gemacht. Wir können mittlerweile bei einem Wettbewerb „Wer baut am schnellsten einen Pavillon auf“ den 1. Platz belegen. Immer wieder interessant ist es auch mit anzusehen, wie man den Pavillon von innen ganz oben in der Mitte wohl mit Luftballons dekorieren kann und wie viele Ballons wohl nachher wirklich im Baum hängen, nachdem man viel mehr aufgepusetet hat – natürliche Auslese eben.

Mit dem Bierwagen „Treffpunkt Wohnmobil“, einem großen Grill, etlichen Festzeltgarnituren, Popcornstand, Luftballons und Kinderspielen verwandelten wir routiniert den Innenhof in Windeseile in einen richtigen Festplatz.

Schon bald nach unserer Ankunft konnte das erste Bier gezapft werden, und es roch in der ganzen Wohnanlage nach gegrillten Würstchen. Die Vertreter, insbesondere Herr Ostermann, die sich dieses Fest als nachträgliches Begrüßungsfest für ihre Wohnanlage gewünscht hatten, beteiligten sich tatkräftig.

Die in 2003 fertig gestellte Wohnanlage Meendorfer Weg/Ecke Farmsener Landstraße mit 40 Wohnungen von der Schiffszimmerer-Genossenschaft und 48 Wohnungen der Baugenossenschaft Dennerstraße wurde gebührend gefeiert. Wir schenkten auf unserem Bierwagen Getränke aus und beglückten die Kleinen (und auch manche Große) mit Süßigkeiten. Bei Kaffee und Kuchen wurde gemütlich unter dem Pavillon im Schatten geklönt oder bei deftiger Bratwurst und Bier am Bistrotisch das eine oder andere ausdiskutiert.

Das fröhliche Miteinander und die Freundlichkeit der Mieter waren ansteckend. Es war schön zu sehen, wie die Mieter der BDS und der AD SG sich kennen lernten und sämtliche Kinder aus den Innenhöfen johlend Bälle in die aufgestellten Dosen schmetterten.

Da an diesem Samstag in Volksdorf außer unserem Fest auch noch das Stadtteilstfest gefeiert wurde, war eine Attraktion des Nachmittags, als Tausende bunter Luftballons über uns hinwegflogen. Kurzfristig wurden der Grill und die Zapfanlage verlassen, um das Spektakel am Himmel zu verfolgen. Die Kleinen amüsierten sich zusätzlich auf den Spielplätzen in den Innenhöfen, in denen unter anderem eine Rollbahn und natürlich die obligatorische Hüpfburg aufgebaut waren.

Ein gelungener Nachmittag! Die Zeit verging mal wieder viel zu schnell, und bald schon mussten wir unser Talent im Abbauen beweisen. Damit die Anwohner aber wenigstens noch weiter feiern konnten, ließen wir die Pavillons und die Tische und Stühle aufgestellt. Die Mieter waren richtig guter Laune, und wir sahen schon, dass es jetzt, wo unser Dienst beendet war, erst richtig losging. Mit einem Tausziehen zwischen Erwachsenen und Kindern und Luftballons an die Kleinen verteilen verabschiedeten wir uns von den Mietern.

Mit dem Gefühl, einen guten Beitrag für eine noch bessere Gemeinschaft geleistet zu haben, zogen wir mit unserem Bierwagen von dannen.

Schön, wenn es in jeder Mietergemeinschaft so harmonisch zugehen würde wie an diesem Samstag auf dem Wohnanlagenfest in Volksdorf.

In diesem Sinne ...
Auf gute Nachbarschaft

Anja Prahle



Modernisierung der Wohnanlage Gerstäcker Straße

DIE WOHNANLAGE WURDE VON DER ALLGEMEINEN DEUTSCHEN SCHIFFSZIMMERER-GENOSSENSCHAFT 1975/76 (ARCHITEKT: GRAAF – SCHWEEGER – PARTNER) ERRICHTET.



Die Häuser Zeughausstraße 1, 3 und Zeughausmarkt 27, 28, 29, 30 und 31 sowie die Häuser Rothesoodstraße 2 bis 8 beherbergen insgesamt 144 Wohnungen. Die Zimmeranzahl variiert zwischen 2 und 3 1/2 Zimmern mit einer Wohnfläche zwischen 44 m² und 95 m².

Die Energiebilanz bzw. der Heizenergieverbrauch der Häuser stellt sich im Verhältnis zum heute technisch selbstverständlichen Niedrigenergiehaus im Neubau denkbar schlecht dar. Das liegt insbesondere an der aus heutiger Sicht mangelhaften Dämmung der Fassade.

Nach der nun geplanten Erneuerung der Fassade lässt sich der Energieverbrauch, in Verbindung mit dem fast abgeschlossenen Fensteraustausch, deutlich bemerkbar senken. Außerdem reduziert sich damit auch der Ausstoß der klimaschädlichen CO₂-Emissionen spürbar.

Die vorhandenen Holzfenster wurden bereits im Vorwege zu den Fassadenarbeiten durch moderne Kunststoff-Fenster, die den heutigen hohen

Anforderungen an Schall- und Wärmeschutzbedingungen erfüllen, ausgetauscht. Die vorhandene zentrale Heizungsanlage wird erneuert und an das Fernwärmenetz angeschlossen, sodass schadstoffärmere Brennstoffe und eine effizientere Technik zum Einsatz kommen.

Es ist eine Modernisierung im Gesamtkonzept, die nach eingehender Planung an dieser Stelle vorgenommen wird, mit – **Wärmedämmverbundsystem der Fassade/ Erneuerung der Hauseingänge inklusive Klingeltableau und Briefkastenanlage/ Erneuerung der Fenster/ Erneuerung der Dachdeckung/ Erneuerung der Heizungszentrale** – und nicht eine Modernisierung in isolierten Einzelmaßnahmen.

Die Wohnungsnutzer waren eingeladen, an einem Informationsabend das Gesamtkonzept vor

Beginn der Bauphase kennen zu lernen. Die verantwortlichen Architekten sowie Mitarbeiter der Genossenschaft gaben ausführliche Informationen über architektonische Gestaltung und Details sowie über den organisatorischen Ablauf der Modernisierungsarbeiten.

Die Arbeiten sollen in zwei Bauabschnitten von März 2006 bis ungefähr März 2007 ausgeführt werden. So dauern die wesentlichen Beeinträchtigungen (Gerüst, Baulärm, Schmutz etc.) für die Wohnungsnutzer jeweils 6 Monate an. Es werden während der Bauphase in einem Baubüro vor Ort wöchentlich mit den Architekten, der ausführenden Firma und dem Projektleiter aus der technischen Abteilung der Schiffszimmerer-Genossenschaft Baubesprechungen stattfinden. Ein Bauleiter der ausführenden Firma wird ständig auf der Baustelle sein.

Der Entwurf für die Fassade sieht als wesentliches Gestaltungsmerkmal wieder eine Klinkerfassade vor. Die Farbgebung ist dabei vom flächigen Original-Braun ins buntere Blau-Braun-Rot ver-

schohen. Im Wechsel zum Mauerwerk – vor allem an Vor- und Rücksprünge sowie Ecksituationen – sind geputzte Bereiche vorgesehen. Diese Abschnitte sind so gewählt, dass die dazwischen liegenden Mauerwerksbereiche sinnvoll unterteilt und rhythmisiert werden. Die Farbgebung dieser unterteilten Putzbereiche ist gleich bleibend ruhig, in hellen Beigetönen gewählt.

Abweichend davon soll an der freien Wand im Übergang von – niedriger zu hoher Bebauung – der Rothesoodstraße zum Zeughausmarkt ein Farbwechsel stattfinden. Der Entwurf sieht hier ein gedecktes Orange vor. Das vorhandene Kunstwerk „Der Lebensbaum“ soll im neuen Glanz wieder an der Fassade angebracht werden.

Die schwarze Faserzement-Wellplatten-Verkleidung des Wohnblocks wird komplett entfernt. Die Treppenhäustürme werden anschließend mit Zinkpaneelen als hinterlüftete Fassade verkleidet. Eine farbige Unterscheidung der verschiedenen Hauseingänge ist entwickelt worden: Die Zeughausstraße ist in Blautönen gehalten, der Zeughausmarkt in Rottönen und die Rothesoodstraße in Grau-/Gelbtönen. Die Farbgebung bezieht sich nur auf Profile in den Treppenhäustürmen sowie auf Füllelemente in den Balkon-Fensterelementen und einigen farbigen Fensterrahmen.

Die Hofseite des Blocks wird umlaufend mit einem Wärmedämmverbundsystem mit reiner Putzoberfläche versehen. Die Farbgebung wird dabei abschnittsweise leicht verändert. Alle Farben im Hofbereich bewegen sich im sandfarbenen Bereich. Es ist auch geplant, die vorhandenen Beton-Balkonbrüstungen gegen undurchsichtige mattierte Glas-Balkonbrüstungen zu ersetzen und die obersten Balkone mit einem Sonnenschutzdach auszustatten.

Wie auch auf den computeranimierten Ansichten dargestellt wird, erhält die Wohnanlage ein völlig neues, dem heutigen Stand der Technik entsprechendes Bild, ohne dabei den Charme und seine Identität in diesem Quartier zu verlieren.

Dipl.-Bauingenieur Peter Krebs

HafenCity

Immer wieder haben wir Sie darüber informiert, dass die Schiffszimmerer in dem Gebiet, in welchem damals das Kranzhaus gestanden hat, auch heute präsent sein möchte.

In der damaligen Speicherstadt in der Straße „Auf dem Brook“ musste leider im Jahre 1888 jenes denkwürdige Gebäude, welches den Schiffszimmerern bis heute als Logo dient, nämlich anderen städtebaulichen Plänen weichen. Heute heißt dieses Gebiet HafenCity. Der Vorstand freut sich ganz besonders, dass nun tatsächlich alle Formalitäten erledigt sind und mit dem Bau bereits begonnen werden konnte. Zusammen mit 5 anderen Genossenschaften und einer Gesellschaft entstehen hier 80 Wohneinheiten und 111 Tiefgaragen-Stellplätze. Die Schiffszimmerer bauen das Haus 3 (in der Computeransicht heller dargestellt), welches zum öffentlichen Platz ausgerichtet ist. Der dänische Architekt Professor Lorenzen hat das Gebäude entworfen. Die Grundrisse sind großzügig und offen gestaltet. Die Ausstattung wird modern und hochwertig sein. So sind beispielsweise Fußbodenheizung, Parkett-Bodenbelag und Multimedia-Anschlüsse für alle Wohnräume geplant. Bei solch einer gehobenen Ausstattung drängt sich natürlich die Frage nach der Höhe der Nutzungsgebühr auf. Dabei sei eines gleich vorweg gesagt: Das Wohn-

wertmietensystem kann in der HafenCity wegen der vielen Besonderheiten nicht angewendet werden. Trotzdem haben die Schiffszimmerer sich diese Aufgabe nicht leicht gemacht und ein Berechnungsmodell entwickelt, welches die Lage der Wohnungen (z. B. Blick aufs Wasser) und die Größe berücksichtigt. So entstand eine Bandbreite in der Nutzungsgebühr zwischen 10,44 € und 14,88 € pro m² Wohnfläche. Hinzu kommt eine Betriebs- und Heizungskostenvorauszahlung von € 2,00 pro m² Wohnfläche. Für weitergehende Informationen rufen Sie doch bitte das Dienstleistungsteam „Mitte“ an.

Wenn nicht all zu viele Sturmflutwarnungen den Baufortschritt verzögern, könnten wir im November 2006 die Schlüssel an die neuen Wohnungsnutzer übergeben. Sie haben Interesse an einer der wunderschön gelegenen Wohnungen? Dann lassen Sie sich doch gleich vormerken. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg!



Aus reiner Lebensfreude

Als die neu gebaute Wohnanlage Bilser Straße in Hamburg-Alsterdorf fast fertig gestellt war, wurde durch unsere Genossenschaft ein großes Fest zur Begrüßung veranstaltet. Es wurde die Gelegenheit geboten, neue Bewohner mit den Wohnungsnutzern der bereits vor Jahren bezogenen ersten und zweiten Bauabschnitte bekanntzumachen. Außerdem war es die letzte Möglichkeit vor der Übergabe der Wohnungen, die Grundrisse der verschiedenen Häuser anzusehen.

Zur Vertiefung des Wissens über die Geschichte von Alsterdorf und speziell der Bilser Straße wurde eine Broschüre entwickelt, die auf dieser Veranstaltung verteilt wurde.

Als kleines Präsent wurde der Symbolträger dieser Broschüre, die Sonnenblume, in Form von Sonnenblumensamen überreicht.

Und die Saat ist aufgegangen. Im ganzen Bereich der Wohnanlage Bilser Straße, selbst am meistens schmucklosen Straßenbegleitgrün, wie es offiziell heißt, sieht man meterhohe Sonnenblumen wachsen. Ein Ausdruck der Freude und Beteiligung an der gemeinschaftlichen Mitgestaltung des Wohnumfeldes.

Vielen Dank.



Ein Tag im Verwalterbüro

MONTAGMORGEN, KURZ VOR 7:00 UHR.

MEIN ARBEITSTAG BEGINNT, ICH SCHLIESSE MEIN VERWALTERBÜRO AUF UND NEHME, BEVOR ICH DIE KAFFEEMASCHINE EINSCHALTE, DIE POST AUS DEM VERWALTERBRIEFKASTEN.



Der Garagenmietvertrag von Herrn Peter- sen ist unterschrieben zurückgeschickt worden, Frau Müller möchte, dass ich bei ihr vorbeikomme, weil ihr Backofen nicht in Ordnung ist und im Treppenhaus in Nr. 5 brennt in der zweiten Etage kein Licht. Aus dem Fax-Gerät kommen die Notdienstmeldungen vom Wochenende. Diese Notdienstmeldungen gehen per E-Mail in unserer Geschäftsstelle in der Fuhlsbüttler Straße ein und werden jeden Morgen von einer Mitarbeiterin der Abteilung Haustechnik abgerufen und ausgedruckt, um sie dann an die zuständigen Verwalter zu senden. Heute liegen drei Meldungen für meinen Bezirk vor.

pumpe und den Druck der Anlage. Es ist alles in Ordnung, und ich kann mit einem Eimer und Greifer schnell auf den Spielplatz den Müll zusammensammeln, der an dem letzten Wochenende liegen geblieben ist. Dabei werfe ich noch einen prüfenden Blick auf die Spielgeräte. Auch hier keine Mängel. Die nächste größere Prüfung ist nächsten Monat fällig.

Ich klinge bei Herrn Bauer, der mir eine Meldung in den Briefkasten geworfen hat, dass sein Spülkasten immer läuft. Kein Problem, das notwendige Material habe ich im Auto, und nach einer halben Stunde ist der Mangel behoben. Dann sehe ich noch kurz bei Frau Martens vorbei, die Probleme mit dem Durchlauferhitzer hat. Das Wasser wird nicht mehr warm genug. Ich kontrolliere die Sicherungen, alles o.k. Der Hydraulikschalter schaltet das Gerät bis in Stufe 2, aber das Wasser ist nur lauwarm. Ein Fall für den Elektriker, den ich umgehend über Handy informiere. Er verspricht noch heute vorbeizukommen, um das Gerät zu reparieren. Den Auftrag werde ich ihm nachher per Fax zusenden.



In einer Wohnanlage gab es eine Verstopfung der Grundsulleitung im Keller. Diese hat ein Rohrreinigungsunternehmen schon Sonnabendnachmittag vor Ort beseitigt. Ich schaue nachher nur vorbei, ob Schäden in Mieterkellern entstanden sind und ob der Kellergang wieder sauber ist.

Am Sonntagabend hatte eine Mieterin gemeldet, dass die Heizung zu kalt ist. Das beauftragte Unternehmen hat das Problem erst einmal provisorisch gelöst und die Regelung auf Handbetrieb gestellt. Ich werde also noch klären, wann die Reparatur der Regelung erfolgt.

Ab 13:00 Uhr habe ich eine halbe Stunde Sprechzeit und fahre daher in mein Verwalterbüro zurück. Hier können mir die Mitglieder ihre Anliegen persönlich vortragen, und Mieter aus entfernteren Wohnanlagen rufen mich an. Auch per Fax bin ich für unsere Mitglieder erreichbar. Bin ich im Urlaub, ist das Telefon und das Fax zu meinem Kollegen in einer anderen Wohnanlage umgeleitet. Damit ist gewährleistet, dass alle Mieter meine Vertretung erreichen, ohne eine andere Rufnummer wählen zu müssen.

Die letzte Meldung lautet: „Hauseingangstür in Nummer 4 lässt sich nicht von außen aufschließen.“ Da dies kein dringender Notfall ist, wurde der Mieter, der den Schaden gemeldet hatte, von der Notdienstzentrale gebeten, das Schloss von innen einmal umzuschließen und zu gewährleisten, dass alle Mieter ins Haus kommen. Später bin ich in der Wohnanlage und werde einen neuen Türzylinder einbauen.

Nach der Telefonzeit kann ich noch die ausstehenden Reparaturen vom Vormittag erledigen. Kurz vor Feierabend schreibe ich noch drei Aufträge und sende diese per Fax an die entsprechenden Handwerksfirmen. Das war es für heute, mit meinem Service-Fahrzeug mache ich mich auf den Weg nach Hause. Unterwegs halte ich noch kurz an und werfe Herrn Paulsen die Garagenschlüssel für seine neue Garage in den Briefkasten. Er wird sich freuen, braucht er doch im Winter kein Eis mehr von der Scheibe zu kratzen.

Ich höre meinen Anrufbeantworter ab, führe einige Telefonate mit Handwerksfirmen und mache mich dann mit meinem Service-Fahrzeug auf den Weg in meine anderen Wohnanlagen. Diese liegen in einem Umkreis von ca. 5 km und sind schnell erreicht. Um zu sehen, ob ein Mitglied mir eine Reparaturmeldung geschickt hat, leere ich die Verwalterbriefkästen, von denen es in jeder Anlage mindestens einen gibt. Routinemäßig gehe ich in die Heizzentrale der Wohnanlage und kontrolliere die Vorlauftemperatur, die Heizungs-

Bis morgen. Euer Hausverwalter





Wohnen im Alter

Wohnanlage Rübenkamp

Unsere Genossenschaft hat bekanntlich einen großen Bestand an Wohnungen unterschiedlichster Größen und darunter vieler kleiner, die für ältere Menschen in Betracht kommen, weil ein kleinerer Haushalt Erleichterung bringt. In allen Stadtteilen bieten Seniorengruppen und Sozialstationen Betätigungsfelder und Betreuungsangebote. Mit Ausnahme der ehrenamtlich geleiteten Veranstaltungen ist die Teilnahme gebührenpflichtig.

Wir wissen, dass viele unserer betagten Mitglieder sich in ihrer Wohnanlage gut aufgehoben fühlen. Wir wissen von liebevollen Nachbarschaften und von zahlreichen Mitarbeitern in Sozialstationen, die auch unsere Mitglieder zu Hause betreuen. Inzwischen besteht auch die Möglichkeit, in jeder Wohnung einen Hausnotruf zu installieren, der einem hilfsbedürftigen Menschen die sofortige Kontaktaufnahme zu einer Notdienstzentrale ermöglicht.

Uns wird aber auch immer häufiger der Wunsch angetragen, eine Wohnanlage mit senio-

rengerechten Wohnungen anzubieten. Deshalb haben wir vorgesehen, in Ohlsdorf bei der Umgestaltung der Wohnanlage Rübenkamp diesen Wunsch zu berücksichtigen. Nun fragen wir Sie, was erwarten Sie von Ihrer Seniorenwohnung?

Sie können davon ausgehen, dass diese Wohnung barrierefrei, also ohne Schwellen und Stufen und mit Aufzug sein wird und mit bequemen Bedienungselementen. Sie wird einen Balkon und einen Abstellraum im Keller haben. Selbstverständlich wird eine Einbauküche, ein Dusch-

bad und ein Waschmaschinenanschluss vorhanden sein.

Bitte beantworten Sie unsere Fragen auf dieser herauszutrennenden Zeitungseite und ergänzen Sie Ihre Antwort gern auch mit einem kleinen Brief, in dem Sie Ihre Vorstellungen erläutern.

Versäumen Sie bitte nicht, uns Ihren Namen und Ihre Anschrift mitzuteilen und gern auch Ihr Alter:

Name, Vorname: _____

Geb.-Jahr: _____

PLZ, Ort, Straße: _____

Mitgliedsnummer, sofern zur Hand: _____

Bitte geben Sie uns Hinweise, welche Ausstattungselemente Sie für notwendig erachten:

Bitte gewünschte Wohnungsgröße ankreuzen!

- Wohnung mit 1 Zimmer bis 35 m² (€ 385,-)
- Wohnung mit 1¹/₂ Zimmern bis 40 m² (€ 440,-)
- Wohnung mit 1¹/₂ – 2 Zimmern bis 45 m² (€ 495,-)
- Wohnung mit 2 Zimmern bis 50 m² (€ 550,-)
- Wohnung mit 2¹/₂ oder 1²/₂ Zimmern bis 70 m² (€ 770,-)

Werden Sie alleine einziehen?

- ja wir sind zu zweit

Wie groß soll Ihre Wohnung sein, wenn Sie davon ausgehen, dass ein Quadratmeter Wohnfläche etwa € 11,- (inkl. Heizungs- und Betriebskosten) kosten wird. Dieser Preis ist selbstverständlich nicht verbindlich, vielmehr haben wir eine Schätzung vorgenommen, um Ihnen eine Planung zu ermöglichen.

Zum Zeitpunkt des Baubeginnes werden wir prüfen, ob wir mit staatlichen Zuschüssen die hier angenommenen Nutzungsgebühren senken können.

Wichtig ist uns zu erfahren, welche Betreuungsangebote Sie interessieren. Unter Betreuung im Sinne von „Betreutes Wohnen“ versteht man ein Beratungsangebot mit der Vermittlung von Dienstleistungen, die Sie gegen Bezahlung erhalten können. Die Genossenschaft beabsichtigt, einen Träger zu beauftragen, der ein Angebot vorhält, das Sie, unsere Wohnungsnutzer der Seniorenwohnungen, nachfragen. Als Träger kommen Organisationen wie der Arbeiter-Samariter-Bund, Stiftung Alsterdorf, Stiftung Bodelschwingh oder ähnliche in Betracht.

Bitte wenden



Wohnen im Alter

Bitte teilen Sie uns mit, welche Hilfen Sie schon heute regelmäßig benötigen:

Bitte nennen Sie uns Dienstleistungen, für die Sie bereit sind, regelmäßig Geld auszugeben:

Wir möchten auch wissen, ob Sie sich an einem Freizeitprogramm in einer Seniorenwohnanlage beteiligen würden?

- Regelmäßiges Kaffeetrinken bei selbst gebackenem Kuchen
- Vorlesen und Aussprache über Literatur
- Musizieren, Chorsingen
- Sport, z. B. Gymnastik

Bitte ergänzen Sie diese Vorschläge um Ihre eigenen Wünsche:

Sind Sie bereit, im Rahmen Ihrer Kräfte sich an der Gestaltung der Veranstaltung aktiv zu beteiligen?

- ja nein

Die Mitarbeiter des von uns beauftragten Trägers stehen dem Wohnungsnutzer so lange zur Verfügung, wie sie bezahlt werden. Dabei gehen wir davon aus, dass der Träger für jeden Wohnungsnutzer einen Mindestbetrag von € 65,- monatlich erhalten muss, wofür er folgende Leistungen anbietet:

Jede Wohnung wird mit einem Notrufsystem ausgestattet, das Ihnen im akuten Krankheitsfall oder bei Unfall sofortige Hilfe gewährleistet. Sie können im Komplex der Wohnanlage zu regelmäßigen Sprechzeiten individuelle Beratung hinsichtlich Ihrer Ansprüche gegenüber dem sozialen Sicherungssystem erhalten. Zum Beispiel erfahren Sie alles über die Leistungen der Pflegekassen, und Ihnen wird bei der Beantragung aktiv geholfen.

Bei plötzlicher Erkrankung werden die Betreuungsmitarbeiter Ihre Angehörigen und den Hausarzt verständigen und alle notwendige Hilfe in die Wege leiten.

Sollten Sie von einem Krankenhausaufenthalt nach Hause zurückkehren, werden die Mitarbeiter alle notwendige Hilfe zur Haushaltsführung für Sie organisieren.

Alle Leistungen, die über die Beratung und Vermittlung hinausgehen, z. B. Haushaltshilfe, müssen Sie nach Bedarf bezahlen.

Der Träger wird für unsere Wohnungsnutzer zusätzlich ein Kultur- und Freizeitangebot vorhalten, das sich an der Nachfrage unserer Wohnungsnutzer orientiert. Die erforderlichen Gemeinschaftsräume mit Ausstattung werden Sie selbstverständlich vorfinden.

Wir gehen davon aus, dass unsere Mitglieder entsprechend Ihrer Ideen, Kräfte und Wünsche sich ein neues Zuhause schaffen, in dem Sie in Geborgenheit zusammenleben.

Von Ihnen möchten wir wissen, ob Sie sich für diese Wohnform interessieren und ob wir Sie für unsere geplante Wohnanlage unverbindlich vormerken sollen.

Name: _____

Adresse: _____

Bitte teilen Sie uns mit, welche weiteren Erwartungen Sie mit „Betreutem Wohnen“ verbinden:

Es ist unsere Absicht, für Sie ein altengerechtes Zuhause zu schaffen. Das Planungsergebnis werden wir allen vorstellen, die sich auf diese Anfrage gemeldet haben.





Team Mitte

Das **Dienstleistungsteam** von links nach rechts:

Frau Pistorius Tel. 040/63 800-251

Herr Franz Tel. 040/63 800-219

Frau Bath Tel. 040/63 800-262

Frau Bösenberg Tel. 040/63 800-231



Team Nord

Das **Dienstleistungsteam** von links nach rechts:

Frau Ganschow Tel. 040/63 800-299

Frau Halpape Tel. 040/63 800-222

Frau Fast Tel. 040/63 800-278

BETREUTE WOHNANLAGEN TEAM MITTE:



OHLSDORF

Zuständige Hausverwalter:

Herr Fischer (links)

Tel.: 040/70 70 66 - 33

Fax: 040/70 70 66 - 34



EIMSBÜTTEL, NEUSTADT

(Venusberg, Gerstäckerstraße)

Zuständiger Hausverwalter:

Herr Günsch

Tel.: 040/31 49 29

Fax: 040/31 79 52 22



NEUSTADT (Memelhaus, Markusstraße), ST. PAULI

Zuständiger Hausverwalter:

Herr Kosen

Tel.: 040/31 27 48

Fax: 040/31 79 51 19



NEUSTADT (Wincklerstraße, Martin-Luther-Straße, Ditmar-Koel-Straße), ST. GEORG

Zuständiger Hausverwalter:

Herr Tschewitschka

Tel.: 040/24 01 50

Fax: 040/28 05 53 25



RAHLSTEDT (Nydamer Weg)

Zuständiger Hausverwalter:

Herr Kusian

Tel.: 040/63 97 68 84

Fax: 040/63 97 68 85

BETREUTE WOHNANLAGEN TEAM NORD:



NORDERSTEDT, LANGENHORN (-Mitte)

Zuständiger Hausverwalter:

Herr Bergmann

Tel.: 040/53 05 01 98

Fax: 040/53 05 02 09



LANGENHORN (Hans-Schwenkel-Wohnanlage)

Zuständiger Hausverwalter:

Herr Fietz

Tel.: 040/531 25 73

Fax: 040/53 16 97 23



AMMERSBEK, BERGSTEDT, POPPENBÜTTEL, SASSEL

Zuständiger Hausverwalter:

Herr Steinbach

Tel.: 040/602 47 12

Fax: 040/60 29 81 97



RAHLSTEDT (Jonni-Schacht-Weg), STELSHOOP, VOLKSDORF

Zuständiger Hausverwalter:

Herr Kusian

Tel.: 040/63 97 68 84

Fax: 040/63 97 68 85



BRAMFELD

Zuständiger Hausverwalter:

Herr Tschewitschka

Tel.: 040/24 01 50

Fax: 040/28 05 53 25



Team West

Das **Dienstleistungsteam**:

Frau Schulze (rechts) Tel. 040/63800-296
Frau Knetsch (vorn) Tel. 040/63800-210
Frau Breustedt (hinten links) Tel. 040/63800-268

BETREUTE WOHNANLAGEN TEAM WEST:



SCHNELSEN
 Zuständiger Hausverwalter:
Herr Finger
 Tel.: 040/55 00 76 37
 Fax: 040/55 00 76 38



LOKSTEDT, STELLINGEN
 Zuständiger Hausverwalter:
Herr Sombetzki
 Tel.: 040/54 31 39
 Fax: 040/54 76 85 90



ALSTERDORF, WINTERHUIDE
 Zuständiger Hausverwalter:
Herr Vitale
 Tel.: 040/27 09 25 08
 Fax: 040/27 09 29 17



DULSBERG
 Zuständiger Hausverwalter:
Herr Schwahn
 Tel.: 040/61 20 60
 Fax: 040/69 79 68 61



EULENKAMP
 Zuständiger Hausverwalter:
Herr Juhász
 Tel.: 040/22 69 65 12
 Fax: 040/22 69 65 14



Team Ost

Das **Dienstleistungsteam** von links nach rechts:

Herr Bethge Tel. 040/63 800-238
Frau Waelzer Tel. 040/63 800-246
Herr Scharnewski Tel. 040/63 800-209

BETREUTE WOHNANLAGEN TEAM OST:



**ALLERMÖHE, NETTELBURG,
 SCHWARZENBEK**
 Zuständiger Hausverwalter:
Herr Friedrichsen
 Tel.: 040/73 50 87 85
 Fax: 040/73 50 87 89



**BERGEDORF, HORN, LOHBRÜGGE,
 MÜMMELMANNSBERG**
 Zuständiger Hausverwalter:
Herr Heuer
 Tel.: 040/715 05 22
 Fax: 040/71 67 80 65



EILBEK
 Zuständiger Hausverwalter:
Herr Eberhardt
 Tel.: 040/20 75 88
 Fax: 040/29 83 41 90



BARMBEK
 Zuständiger Hausverwalter:
Herr Juhász
 Tel.: 040/22 69 65 12
 Fax: 040/22 69 65 14

WILHELMSBURG
 Zuständiger Hausverwalter:
Herr Mahns
 Tel.: 0172/406 45 35



SCHIFFSZIMMERER: MIT MENSCHLICHKEIT GEGEN DIE FLUT

Hilfe, die wirklich etwas bewegt

Vor knapp einem Jahr zerstörte eine gewaltige Flutwelle weite Küstenstriche in Südostasien. Viele tausend Tote, traumatisierte Menschen und zerstörte Dörfer blieben zurück. Familien wurden auseinander gerissen und ihre Lebensgrundlage zerstört. Schon wenige Tage nach der Katastrophe entschlossen sich die Schiffszimmerer und viele andere Genossenschaften zur Hilfe. Was ist daraus geworden? Wie werden die Gelder eingesetzt und welche Aufgaben sind jetzt zu bewältigen?

„Nach der ersten Notversorgung haben wir die Menschen mit Booten und Netzen ausgestattet, damit sie wieder eine Erwerbsgrundlage haben“, sagt Werner Wilkens von der Hilfsorganisation DESWOS. Sie koordiniert den Einsatz der Gelder, die unter anderen von den Schiffszimmerern überwiesen wurden. „Viele Fischer fahren wieder raus, aber das gestaltet sich schwieriger, als wir gedacht haben.“ Durch das Seebeben und den darauf folgenden Tsunami befanden sich viele Fischschwärme immer noch in Aufruhr und tauchten an anderen Stellen auf als früher.

Bernd Grimm, Vorstandsmitglied bei den Schiffszimmerern und stellvertretender Verwaltungsratsvorsitzender bei der DESWOS: „Mit den Spendengeldern versuchen wir jetzt, Einkommensalternativen für die Menschen aufzubauen. Schließlich wollen wir ja nachhaltig helfen.“

Übernommen wurde dafür die Genossenschaftsidee. Werner Wilkens: „Wer von den Betroffenen eine Einlage zahlt, bekommt von der DESWOS einen weiteren Betrag dazu. So ermöglichen wir den Aufbau von kleinen Korbflechte-reien oder anderen Handwerksbetrieben.“

Ganz besonders wichtig sei der DESWOS dabei die Ausbildung von Jugendlichen aus den Fischerfamilien. „Zusammen mit unseren Partnerorganisationen haben wir einjährige Ausbildungslehrgänge ins Leben gerufen“, sagt Wilkens. In diesem Rahmen lernen sie Elektroinstallation, Motorenwickelerei und natürlich auch die klassischen Berufe wie Maurer oder Zimmerer. „Eben alles berufliche Fähigkeiten, die man in einem Dorf gut gebrauchen kann. Besonders, wenn es um den Neuaufbau geht.“ Zudem wird auch der Bau von Häusern intensiv gefördert.

Erfahrene Partnerorganisationen sorgen in den betroffenen Regionen dafür, dass die Mittel absolut zielgerichtet genutzt werden.

Die gespendeten Gelder werden zudem beim Wiederaufbau der Infrastruktur eingesetzt. Werner Wilkens: „Weil die Brunnen auch nach vielen Monaten noch versalzen sind, mussten wir ein paar Kilometer landeinwärts neue Anlagen einrichten.“ Mit Pumpen wird das Wasser an die Oberfläche gebracht und dann in Rohren zu ei-



Fertigkeiten für den Hausbau zu lernen, ist eine Voraussetzung für wirksame Selbsthilfe. Alt und Jung packen dabei mit an.

nem dörflichen Hochtank befördert. Außerdem werden sanitäre Einrichtungen errichtet.

„Wir setzen die Spendengelder sozusagen auf verschiedenen ‚Baustellen‘ ein, um so den größtmöglichen Nutzen für die Bewohner zu erzielen“, sagt Bernd Grimm. „Uns ist es ganz besonders wichtig, dass jeder Cent in die tatsächliche Hilfe fließt.“

Dazu würden auch Dorfgemeinschaften unterstützt, die dann die Arbeiten unter fachmännischer Anleitung selbst in die Hand nehmen.

Möglich wurde diese zukunftsorientierte Hilfe durch die Spenden, die von den Schiffszimmerern und vielen anderen Genossenschaften kamen.

Einige Naturkatastrophen werden sich nicht verhindern lassen, wohl aber die Folgen der globalen Erwärmung. Das ökologisch nachhaltige Bauen und der Einsatz von Solarenergie, Regenwasserrückgewinnung oder Wärmedämmung helfen, diesen Planeten zu schützen. Sie entlasten durch geringere Betriebskosten nicht nur unsere Haushaltskasse, sondern sind außerdem eine Investition in die Zukunft. Gerade hier sehen sich die Genossenschaften in der Verantwortung und legen bei Neubauten und Modernisierungen ein klares Bekenntnis für das ökologisch verantwortliche Bauen ab.

Bernd Grimm: „Auch wir Schiffszimmerer stellen uns den Herausforderungen. Durch zielgerichtete Hilfe für Menschen in der Not, aber auch durch verantwortliches Bauen und Wirtschaften mit unseren natürlichen Ressourcen.“

Zur Ausstattung gehören auch neue Netze.

